

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 21

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goblet und Boulanger.

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n!“
Ihr habt's erfahren! Tausend edle Herzen,
Die unterstützten Euer heiß Bemüh'n;
Allein wahrhaftig, es ist wirklich dumm,
's ist kein Verlaß auf's Ministerium.

Das war ja ein Programm, das sich gewaschen,
Das selbst in England man nie schöner fand;
Für Diplomaten war's zum Häschen, Naschen,
Ein Wirthshausessen war's für jeden Stand.
Nur schade ist's, das liebe Publikum,
Es traut nie recht dem Ministerium.

Doch war's bei Euch in Wirklichkeit weit besser,
Man kam entgegen Euch mit Sympathie,
Man lieferte selbst Schnäbele an's Messer,
Und hielt's mit Euch mit starrer Energie.
Und da, nun ja, das Ministerium
Jetzt fiel es gar — von selber um,
zu dumm!

Auffahrtsglockenstimmen.

Deutschland: O, tönet fort ihr süßen Himmelslieder,
Bemunft Schweig still — die Mönche kommen wieder!
Irland: Ach, an der Erde Brust sind wir zum Leiden da.
Elsaß: Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust;
Die eine duldet als ein schwer Verhängniß,
Die andre regt sich gerne voller Lust,
Doch bringt ihr Regen sechs Monat Gefängniß.
Frankreich: Das Spioniren scheint's ist deine Lust!

Ein neuer Thronfolger für Bulgarien.

Wilhelm von Nassau soll sich Bedenkzeit nehmen, weil es zweifelhaft ist, dass er als Nassauer dort schwimmen kann ohne nass zu werden.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Wenn ich letzten Sondag aine Stimmtarte, cartulam vocis, gehabt hebde, währe ich ebenfalls ad urnam gegargen. Fer Schnaps ist ein spiritus; aber kein spiritus sanctus, der in 8 Tagen zu Pfingschten (Pentecoste — nicht edwa Pintentosten) ausgegossen würdt und wo man singt: Veni creator! Der andere ist ein spiritus diaboli, wo man sagen sollt: Apage in die Brennerei der Hölle! Die Landesfetter in Rugopolis haben 3 Wochen lang geschnäbselet und es hatt ihnen bei der leeren Theorie der Mund oft gewässerlet, aber leider nicht gekriesiwässerlet, wie den tappadozischen Zugern. Auf Antrag des Herrn Gobat wurden sämtliche Grampampuliparagraphen im bernischen Zukunftsplatein rettigiert, woson ich Dir die brönnendsten dieser Frage anführen und überlegen will:

Titul:

De lege alcoholica antispiritica fuselique pura helvetica ad immoralem schnabispestilentiam abjuvandam, d. h. über das fusel- und sprittfreie Schwiezerschnapsgeßez, um der Brantweinbestia abzuheßfen.

§ 1. Glasiculus viri pauperis tentator ab ipsis patribus conscriptis et sine fuselo et sine malo spiritu esto, d. h. das Gläskain des armen Mannes soll von den Landesfettern versucht werden und ohne Fausel und Spritt sein.

§ 2. Schnapsus taliter praeeparandus federalis in federali palatio crematur, ut verus ibi dominetur spiritus. Der sothane Bundeschnaps soll im Bundesballast gebrannt werden, damit dort auch wahrer spiritus herrsche.

§ 3. Anno Domini MDCCCXC cantones oculi pecuniam perdere debent. Im Jahr 1890 sollen die Kantone das Ohmgeld verlieren.

§ 4. Si quis spiritualis fuselarius cartoffelator in flagranti atrapitur, veniet in domum feturae. Wann ain Kartoffelsfuselsprittler beim Brennen ertappt würdt, kombt er ins Buchthaus.

Ich nehme auch gern hie und da ein Bubeli, aber nur geischliche Substanz, als: Schartröje, Jakobstropfen, Aqua stomatica von Mariazell, Moneta piperis, Vigila propitiae! (Wach' Golder!), ein Coniaculus und die Reisenbethe perfectus amor, womit ich ferpleibe
thein semper sobrius frater

Stanispediculus ohne Spritt.

Maienwonne.

Wohlauf, die Luft ist alkoholrein,
Jetzt heist's nicht länger rasten;
Früh's Turner, Sänger muthig drein,
Gibst Wasser jetzt zu kosten!

Hoh Bauer, mach die Reben los,
Vertrau Herr Pfarrer Kübler!
Die Hitze ist zwar noch nicht groß,
Doch Frost wär noch viel übler.

Hoh, Zürcher, in's Theater eil,
Antigone zu loben!
Meininger hast du nicht, derweil
Magst du Majjünger proben.

Nicht unbescheiden, lieber Sohn
Vom 19. Jahrhundert!
Vom Nachbar wird, ich ahn es schon!
Dein Dulden einst bewundert.

Das Alkoholgeßez.

A.: „Warum ist es angenommen worden?“

B.: „Man hat die Absicht der Großschnapsbrenner gemerkt und daher wurden sie überstimmt.“

Natürlich.

Präsident: „Dir sit ang'klagt, dir heigit usfrührerische und hochverräterische Rede g'führt. W'innit der ech no, was der g'eit heit?“

Angeklagter: „I mag mi a Rüt erinnere, als daß i grüßt ha, mir bruchi e kei Regierig meh.“

Präsident: „Dir heit also dermit welle zur Empörung und zum Ufruhr reizt. Wüßit der denn mit, daß das bi höchster Straf verboten ist?“

Angeklagter: „Cha nit begryffe! Da mer nämlich ne Regierig heit, so ist's wäßer g'nug a dere, also bruche mer keini meh.“



Herr Feuß: „Sägeb Si au, my Verehrtsiti, thüend Sie Ihres Hündli au a bi international Hunduusstellig in Plakspitz abe?“

Frau Stadtrichter: „O das weiß i wahrhaftig nanig; 's macht immer na mit mer, aber i glaube schie gar und schie gar, 's gäbi nüüd drus.“

Herr Feuß: „Aber bitti, warum au nüd, er isch e so herzig und e so munzig, ächti Rasse, es gäbi gwüß e Prämie.“

Frau Stadtrichter: „Ja, aber ebe, mys Männli seit allimal: I gäb b'r nüüd uf säb, mr cha die schlechte Hünd va den andere doch nüd unterscheide und deßhalb häd au e Prämie ken Werth.“

Herr Feuß: „Zä so, wenn sääb ischt.“